Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

29.8.1874 (No. 200)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 200. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 56 kr. vierteljährlich. | Samstag, 29. August | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 Kreuzer. | 1874.

☛ Alle Postanstalten nehmen fortwährend Bestellungen auf den Bad. Beobachter für den Monat September entgegen.

** Zur Uebersicht.

— Ueber Puycerda liegen heute im Grunde genommen keine neuen Nachrichten vor. Die Berennung der Festung ist schwierig, weil der Platz wegen des französischen Gebietes auf der andern Seite nur auf einer Seite belagert werden kann. Da republikanische Streitkräfte zum Entsatze heranrücken, so wird es in der Nähe voraussichtlich zu einem Zusammenstoß größerer Truppentheile kommen. Tristany ist mit 1000 Mann zur Verstärkung der Belagerer angekommen.

— Albatroß und Nautilus haben die Weisung erhalten, von Santander nach Santona und Bilbao sich zu begeben und sich jeder Einmischung (es müßte nur Deutschen von carlistischer Seite Gewalt angethan werden) zu enthalten.

— Die Union will in Bayonne seit der Ankunft des deutschen Consuls Lindau großen Eifer in der Ueberwachung der Carlisten entdeckt haben. Die beiden streitenden Theile gefallen sich darin, einander die größten Grausamkeiten vorzuwerfen.

Admiral Vinalet, Minister des Aeußern, weist in seinem Rundschreiben an die Mächte auch darauf hin. Er sagt, daß die Carlisten ihren Gefangenen die größte Milde und Schonung angedeihen ließen, selbst da noch, als die Republikaner die carlistischen Gefangenen in den Tod nach Cuba schickten. Allein auf alle Großmuth gab der Feind, ergrimmt über seine Niederlagen, nur dadurch Antwort, daß er die Klöster überfiel, die Tempel schändete und die Personen, welche des Carlismus verdächtig schienen, hinmordete. Die Colonne Cabrinety verbrannte in Catalonien die carlistischen Ambulancen mit allen Verwundeten und mordete nach der Schlacht bei Eraul fünf unbewaffnete wehrlose Männer, nachdem sie dieselben auf die schrecklichste Weise verstümmelt hatte. Der Minister beruft sich auf das Zeugniß der Gefangenen von Udave, Dicastillo Yruzun, Puenta la Reina, Viana, Tunel, Estella, Sagunt, Segorbe, Albaceta, Cuenca und Portugalete für die menschenfreundliche Behandlung, welche ihnen zu Theil geworden. Dagegen habe Concha den carlistischen Provinzen einen Vernichtungskrieg angedroht und seine Drohungen durch die Mordbrennereien von Aberzuga, Sabal und Villetuerta schrecklich wahr gemacht. Zum Schlusse erinnert das Schreiben an die beiden Manifeste des Don Carlos und weist auf die notorische Thatsache hin, daß die carlistischen Streitkräfte von Tag zu Tag zunehmen, während die republikanische Armee sich bereits zur Defensive gezwungen sehe. „Trotz der Anerkennung der Executivgewalt" des Serrano ist das Ministerium vor naher Krisis nicht sicher. An jedem Mittwoch findet ein Ministerrath statt, allein die Situation hat sich derart verschlimmert, daß die Mitglieder des Cabinetes, anstatt sich mit den wirklichen Angelegenheiten des Landes zu beschäftigen, ihre Zeit mit gegenseitigen Anschuldigungen hinbringen, indem sie sich wechselseitig ihre Ohnmacht vorwerfen. Am 19. d. M., fand eine außerordentliche Zusammenkunft statt. Die wichtigsten Fragen der inneren Politik sollten zur Verhandlung kommen, allein Abends gaben mehrere Mitglieder des Cabinetes ihre Demission, weil man auf ihre begründeten Klagen keine Abhülfe treffen mochte. Die Ursache des Zwistes lag in dem schlechten Fortgang der militärischen Operationen. Ein Theil des Ministerrathes wollte den General Zabala seiner Functionen als Chef der Ebro-Armee enthoben wissen. Man begründete die Dringlichkeit dieser Maßregel durch den letzten Vorstoß des Generals Moriones auf Oteiza. Zabala hatte dieses Manöver befohlen, und da es sich nunmehr als erwiesen herausstellt, daß Moriones nichts weniger als siegreich gewesen ist, so wirft man Zabala vor, er sei ein armseliger Stratege. Das Argument ist nicht vollkommen stichhaltig, allein in den Augen des Publikums ist die erste Bedingung zu einem guten General, daß er zu siegen weiß. Bis heute aber besitzt diese Eigenschaft weder Zabala noch Moriones." Die Nachrichten und die Zustände werden immer spanischer.

— Der Marschall Lizarraga wurde zum Generalstabschef der Armee des Centrums ernannt (diese Stelle begleiteten abwechselnd und provisorisch bis jetzt Moya und Feixa). Die Redaction und Druckerei des „Cuartel Real" wird auf Befehl des Königs nach Tolosa verlegt. In einer seiner letzten Nummern bringt das Blatt einen Erlaß des Königs, welcher sich auf die Wiederherstellung und Einrichtung des vom Großvater Karls VII. eingesetzten obersten Gerichtshofes für vier baskisch-navarresischen Provinzen zu Estella bezieht, jedoch mit der Bestimmung, daß dieser Gerichtshof vorläufig der Verhältnisse wegen seinen Sitz in Onate haben soll.

— Der König von Bayern machte dem Herzog von Decazes einen Besuch und besichtigte den 27. August die Ausstellung historischer Trachten im Industriepalaste und den Louvre; Abends 8 Uhr tritt derselbe die Rückreise an, auf der er bis Avricourt von dem Botschaftsattaché Lindau begleitet wird. — Ueber den Congreß in Brüssel wird gemeldet: Dem gestrigen Bankett zu Ehren der belgischen Congreßdelegirten und Regierungsmitglieder präsidirte Baron Jomini. Letzterer brachte einen Toast auf den König von Belgien aus, welchen der belgische Minister des Aeußern mit einem Toast auf den Kaiser von Rußland, den Veranstalter der Conferenz, erwiderte. General Voigts-Rheetz sprach den Wunsch aus, daß die Arbeit des Congresses einen dauernden Erfolg haben möge. Die Schlußsitzung findet wahrscheinlich heute statt. Also ginge der Congreß eben doch auseinander.

— Am 25. August fand die Beerdigung des Grafen de Theux statt. Obgleich die Trauerfeier nur einen privaten Charakter trug, hatte sich eine große Anzahl von Freunden des Verstorbenen eingefunden, darunter drei Minister.

— Die feierlichen Exequien am 31. August in der Pfarrkirche zu Hasselt werden dem kath. Belgien Gelegenheit bieten, seine bedeutendsten Männer zu dem Katafalk des unerschrockensten Vertheidigers der Kirche, des tief und treu religiösen Katholiken und warmen Patrioten zu senden. Kein Anderer und kein Geringerer, als der beredte Erzbischof von Mecheln und Primas von Belgien, der bekannte Dechamps, wird die Feierlichkeit leiten.

— Die Wahl des Grafen Dubus im Bezirk Furnes-Ostende in den Senat hat eine doppelte Bedeutung. Einmal verstärkt sie die kath. Majorität im Senat und zweitens erfolgte sie in einem Bezirk, welcher seit vielen Jahren eine Domäne des Liberalismus war; daher darf es uns auch nicht in Erstaunen setzen, daß der Sieg nur mit einer Mehrheit von 17 Stimmen errungen wurde.

— In Oesterreich weht so etwas conservativer Wind. Die liberalen Blätter treten mit einem gewissen Bangen auf, und in conservativen Kreisen ist bereits eine vollständige Ministerliste für ein conservatives Zukunftsministerium vorhanden, welche auch einige Hofchargen mit in den Kreis ihrer Combinationen gezogen hat. Nach dieser Ministerliste, welche den Dualismus vorläufig noch unberührt läßt, würde ein Reichskanzler die Einheit der Monarchie repräsentiren und der Reichsregiernng ihre Directive geben. Für diesen Posten ist in der Ministerliste Ritter v. Toggenburg bestimmt, zum Minister des Aeußern Graf Friedrich Thun, der frühere Gesandte in St. Petersburg, beim Czar in nicht minderem Grade persona grata, als beim Kaiser von Oesterreich,

Verschiedenes.

(Ein kostspieliger Witz.) Ein Gutsbesitzer aus der Umgegend Berlins besuchte kürzlich, wie er dies gewöhnlich zu thun pflegt, ehe er auf der Frankfurter Bahn nach Hause zurückkehrt, eine Restauration, um sich von den Mühen des Tages zu erholen. Im Laufe des Gespräches fragte er den Wirth, wie nunmehr die Geschäfte in Berlin gingen? — „So, so!" meinte dieser. — „Ja, Ihr Berliner habt eben kein Geld!" sprach der Gutsherr gemüthlich spottend, zog sein Portemonnaie hervor, nahm daraus zwei Fünfthalerscheine, faltete sie zu einem Fidibus, entzündete diesen an der Gasflamme und brannte damit seine frische Cigarre an. Etwas verblüfft hatten der Restaurateur und die in der Nähe sitzenden Gäste dieses Attentat auf die eigene Börse gesehen. Mittlerweile war die Zeit der Abfahrt näher gerückt, der kleine Krösus holte abermals seine Geldtasche hervor und musterte seine Banknoten; er zählte und suchte, suchte und zählte: jetzt war die Reihe, verblüfft zu sein, an dem Herrn Gutsbesitzer; denn er befand sich zwar in dem ungeschmälerten Besitze von einem Dutzend parfümirter Fünfthalerscheine, die er sich zu solchen Späßchen eben gekauft hatte; die letzten zwei echten aber, welche ihm nach Erledigung seiner Geschäfte übrig geblieben waren, hatte er — verbrannt.

(Der Reiter und die Cholera.) In einem Feuilleton über die Cholera, welches die „Ref." von einem in Smyrna lebenden Landsmann erhielt, wird folgende Legende erzählt: Ein Molla trabt auf einem Esel in die Stadt und fühlt plötzlich hinter seinem Rücken etwas Drückendes, Unangenehmes. Sich umschauend, sieht er eine schreckliche Gestalt hinter sich. Es war die Cholera. „Was willst Du?" fragte der Molla. „In die Stadt gehen und nach dem Willen Allah's Verheerungen in deiner Stadt anrichten. „Steig ab", sagte der Molla, „ich nehme Dich nicht mit hinein." „Gut," erwiderte das Gespenst, „ich gehe doch hinein, und dann fange ich bei Dir an; sonst hätte ich Deine Familie geschont." „Wenn es so ist, so komme mit mir; aber sprich, wie Viele willst du von uns fortnehmen?" „An 700", erwiderte das Gespenst. „Gut", antwortete der Molla; „aber schwöre mir beim wahren Glauben des Moslem vor Allah, daß du nicht mehr Menschen tödten wirst." „Es sei." In der Stadt starben aber dann Tausende und Tausende, weßhalb der Molla das Gespenst, als es ihm wieder begegnete, des Meineids beschuldigte. „Ich schwöre Dir bei Allah," antwortete die Cholera, daß ich nur 700 getödtet habe. Die Uebrigen sind aus Furcht gestorben."

(Eine der interessantesten neuen Erfindungen) ist die Sandblasmanufactur. Während des amerikanischen Bürgerkrieges machte nämlich der General der Vereinigten Staaten Thingmann in einem virginischen Farmhause die Beobachtung, daß der vom Winde gegen die Fensterscheiben angewirbelte Sand diese allgemach schleift. Nach geschlossenem Frieden construirte er nun eine Maschine, in welcher feingesiebter Sand, durch Ventilatoren auf einen bestimmten Punkt getrieben, alle spröden Gegenstände, wie Stein, Metall und Glas, rasch und mit großer Exactheit abschleift. Weiche und elastische Materiale, die dem Anprall nachgeben, bleiben vollkommen unberührt Ueberzieht man nun ein hartes Material, wie Stein, Metall oder Glas, stellenweise mit weichem, z. B. mit Kautschuck, so werden die unverdeckt gebliebenen Stellen ausgeschliffen, während die bedeckten unberührt bleiben. So erhält man Haut- oder Basrelifs rasch und mit einer minutiösen Feinheit ausgeschliffen, wie sie auf andere Art gar nicht zu erzielen ist, und so billig, wie es Handarbeit absolut nich herstellen kann. Man begreift, welchen großen Werth und Nutzen für die Industrie, für die Architectur, für zahllose Gewerbe dieses Verfahren bietet.

(Verlorene Schiffe.) Im Monat Juni sind 115 Segelschiffe verloren gegangen; davon kommen 58 auf England, 12 auf Deutschland, 12 auf Amerika, 9 auf Frankreich, 7 auf Norwegen, 4 auf Holland, 3 auf Dänemark, 2 auf Rußland, je 1 auf Oesterreich, Italien, Griechenland, Spanien und Schweden. Von 3 Segelschiffen ist die Nationalität unbekannt. 17 von den 115 Segelschiffen sind noch nicht absolut als verloren zu betrachten, sie werden seit einiger Zeit vermißt. Von den 11 verlorenen Dampfern kommen 4 auf England, 2 auf Spanien und je 1 auf Deutschland, Amerika, Brasilien, die Türkei und Schweden.

(Der Fremdenbesuch in Schweden) ist in diesem Jahre ganz ungewöhnlich groß und in Gothenburg sind die Hotels so überfüllt, daß man nur unter großen Schwierigkeiten Logis erhalten kann, wenn ein solches nicht einige Zeit vorher bestellt worden ist. Viele müssen auf den Dampfschiffen Quartier nehmen, bis sie die Reise fortsetzen können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

mit dem Grafen Mühlinen als Unterstaatssecretär, zum Kriegsminister Frhr. v. John. Das cisleithanische Cabinet soll, wie folgt, zusammengesetzt werden: Graf Richard Belcredi, Ministerpräsident und Minister des Innern; Baron Helfert, Justizminister; Graf Leo Thun, Minister für Cultus und Unterricht, Graf Hohenwart, Polizeiminister; Graf Huyn, Landesvertheidigungsminister, Baron Kellersperg, Handelsminister, Graf Egbert Belcredi, Ackerbauminister, Staatsrath v. Braun, Minister ohne Portefeuille und Preßleiter. Die Bildung eines conservativen ungarischen Ministeriums wollen die conservativen österreichischen Kreise, in welchen diese Ministerliste circulirt, den Ungarn überlassen, doch meinen sie, Graf Andrassy dürfte sich zum ungarischen Minister bei der Person des Monarchen eignen, eine Stelle, welche gegenwärtig Baron Wenckheim bekleidet. Als Oberhofmeister des Kaisers haben sie den Grafen Trautmannsdorff, zum ersten Generaladjutanten des Kaisers den Grafen Neipperg, zum zweiten Herrn Beck und als Chef der kaiserlichen Cabinetskanzlei den Baron Adolf Brenner ins Auge gefaßt. Ob die Kreise, in welchen diese Ministerliste entstanden ist, im gegebenen Augenblicke, wo es sich wirklich um die Bildung eines conservativen Ministeriums handelt, in der Lage sein werden, ihre Liste wirklich durchzusetzen, weiß ich nicht, und ich glaube, sie wissen es selbst nicht, und verhehlen sich's wohl kaum, daß sie noch einige Modificationen würde erleiden müssen und daß insbesondere Baron Kellersperg nicht ganz in den Rahmen passen dürfte, aber sie schmeicheln sich, mit dieser Ministerliste im Großen und Ganzen doch den Absichten zu entsprechen, welche der österreichischen inneren Politik in einer nahen Zukunft schon zur Richtschnur dienen sollen, und insbesondere glauben sie, daß ihre Liste den Beifall des Erzherzogs Albrecht finden dürfte, welcher übrigens von der Existenz derselben schwerlich eine Ahnung und auf ihr Zustandekommen unbedingt keinen Einfluß gewonnen hat. Auch theile ich sie ihren Lesern bloß als eine Art von politischem Wettersignal mit, um die Richtung anzudeuten, welcher augenblicklich in Oesterreich der Zug der Wolken folgt. Ob der Wind nicht wieder umschlägt, vermag ich nicht zu sagen. Das hängt von Umständen ab. Zu wünschen wäre es allerdings, daß die Geschicke Oesterreichs in die Hände von Männern von so erprobter österreichischer und zum größeren Theil auch katholischer Gesinnung gelegt würden, wie die in der Liste Genannten. — Wir hielten es für nöthig, diese Sensationsnachricht eines Correspondenten der „Germania" unsern Lesern mitzutheilen. Das wirkliche Eintreten dieser oder einer ähnlichen Combination würde uns sehr freuen; allein vorläufig sind wir noch ein ungläubiger Thomas.

— Der „Köln. Ztg." zufolge sind die Ortspolizeibehörden angewiesen worden, die „ultramontane" Broschüren- und Flugschriften-Literatur" streng zu überwachen (ne quid detrimenti capiat res publica) und interessante (!!) Erscheinungen auf diesem Gebiete sofort den Provincialbehörden zuzusenden. Also Vereine, Presse, Broschüren und Flugschriften. Doch noch ist es nicht genug. — Bezüglich der Beaufsichtigung der Processionen wird officiös geschrieben:

„Es hat sich die Nothwendigkeit ergeben, sämmtliche Processionen, Wallfahrten und Bittgänge festzustellen. Die Ortspolizeibehörden sollen binnen drei Wochen ein Verzeichniß einreichen, in welchem sämmtliche altherkömmliche (d. h. bei Inkrafttreten des Gesetzes vom 11. März 1850 erweislich damals schon herkömmlich gewesenen und damals in Uebung gestandenen) Processionen 2c. nach ihrem Datum aufzuführen sind. Dabei soll festgehalten werden, daß alle damals nicht herkömmlich gewesenen und in Uebung gestandenen oder nicht in der hergebrachten Art beabsichtigten Processionen 2c. so wie andere öffentliche kirchliche Aufzüge aller Art, namentlich Aufzüge bei Empfangsfeierlichkeiten der Bischöfe 2c., nach § 10 des Vereinsgesetzes der vorschriftsmäßig nachzusuchenden vorherigen Genehmigung der Polizeibehörde unterliegen. Dieselben sind unter allen Umständen zu untersagen, sofern daraus Störung der öffentl. Ruhe, des öffentlichen Friedens oder kirchenpolitische Demonstrationen irgendwie zu erwarten sind. Processionen unter Leitung von gesetzlich nicht anerkannten Geistlichen sind unter keinen Umständen zu gestatten, da hierbei nicht von Processionen „in hergebrachter Art" die Rede sein kann. In Betreff aller Processionen 2c., auch der herkömmlichen so wie der kirchlichen Aufzüge aller Art, sind von den Polizeibehörden Bestimmungen über die innezuhaltenden Wege, den Beginn und die Zeitdauer derselben zu treffen, wobei die Nichtbeeinträchtigung der Interessen des Verkehrs und die Rücksichten auf die nothwendige Ungestörtheit anderer Confessionen vollständig zur Geltung zu bringen sind, da dieselben unter dem Wunsche einer Confession, ihre gottesdienstlichen Handlungen aus den dafür bestimmten gottesdienstlichen Gebäuden auf die dem öffentlichen Verkehre dienenden Straßen zu verlegen, nicht leiden dürfen."

— Der Bischof von Mainz hat mit seinem Ausschreiben in ein wahres Wespennest gestochen. Der ganze Chorus der officiösen und liberalen Blätter bläst die gleiche Melodie — wenn die Töne auch durch größere oder geringere Feinheit verschieden sind. Die „Provincialcorrespondenz" sucht den Bischof zu widerlegen und insbesondere darzulegen, daß die Bedrängnisse der kath. Kirche selbstverschuldet sind (also sind es doch Bedrängnisse). Das „N. Pr. Volksblatt" wirft dem Verfasser Taschenspielerkunststücke vor und nennt ihn einen politischen Agitator. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezichtigt ihn, Unfrieden stiften zu wollen. Während „National-Ztg." schließlich den Bischof „im Namen des deutschen Volkes" fragt, wo der Versuch gemacht worden sei, „am Tage von Sedan neben dem Siege über den Reichsfeind gleichzeitig den Sieg des Protestantismus über den Katholicismus zu feiern", so wirft die „Köln. Ztg." mit Leidenschaft um sich. Der Bischof, der nach der Frkf. Ztg. einen wuchtigen Schlag geführt hat, wird die Antwort nicht schuldig bleiben. Balsam für die zerrissenen officiösen Herzen ist es, daß der apostolische Vicar Forwerck in Sachsen Festgeläute für den Sedantag angeordnet hat.

— Der auf dem Rheindampfboot verhaftete Geistliche (aus Frankreich) (wegen Majestätsbeleidigung) wurde von der Strafkammer in Wiesbaden zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt.

— Die Firmungsreisen der Weihbischöfe Baudri und Boßmann gleichen wahren Triumphzügen.

— Wie die Anschuldigungen gegen die Carmeliterinnen in Posen, als ob sie eine Nonne gegen ihren Willen im Kloster zurückbehalten, durchaus unwahr waren, so beruhten auch die Vorwürfe einer verlotterten Pfaffenwirthschaft in der Verwaltung der Domcapitels- und Consistoriumscasse dort gänzlich auf Unwahrheit. Die Anschwärzer wurden von dem Gericht wegen Verleumdung verurtheilt.

— In Hagenau haben die Schulbrüder dem Unterricht Adieu gesagt; in Straßburg traf beim Bischof der Cardinal-Erzbischof Bonnechose von Rouen zum Besuch ein. Die „Nordd. Allg. Ztg.", welche jüngst die Notablen der Katholiken aus aller Herren Länder nach Genf hineinträumte, wird vielleicht gleich wieder schwarze Pläne wittern.

— Aus Baden unterhalten liberale Blätter, so schreibt Stadtpfarrer Förderer im „Anzeiger für Stadt und Land", neuerdings wieder ihre Leser über die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles. Es sei richtig, daß das Domcapitel zu Freiburg folgende Namen auf die der Regierung vorgelegte Candidatenliste gesetzt habe: die Bischöfe von Speier und Rottenburg, Haneberg und Hefele, den früheren Bonner Professor Dieringer, den Domcapitular Behrle und den geistlichen Rath Professor Alzog. — Merkwürdig ist nun, was hierüber die Berliner „Vossische Ztg." schreibt: „Wir glauben nicht zu irren," sagt sie, „wenn wir trotzdem die definitive Erledigung dieser nun schon so lange schwebenden Angelegenheit nicht in kurzer Frist erwarten." Die Regierung habe zu dem Zustandekommen obiger Liste in officiösen Verhandlungen nur deßhalb die Hand geboten, um einen persönlichen Wunsch, der von höchster Stelle ausgesprochen war, zu erfüllen. „Aber," sagt das Berliner Blatt, „zwischen der Aufstellung der Liste und der wirklichen Besetzung des erzbischöflichen Stuhles liegt noch eine Reihe von Verhandlungen, an denen die verschiedensten Factoren theilzunehmen haben. Es wäre kein Wunder, wenn während derselben die Liste wieder einen Riß bekäme. Denn der Regierung erwachsen aus dem Provisorium keine irgend wesentlichen Schwierigkeiten 2c." —

Von höchster Stelle aus wurde also die Erledigung der schon lange schwebenden Angelegenheit gewünscht — die Regierung hat aber kein besonderes Interesse an dieser Erledigung! Die Regierung mag sich für diese Aufklärung bei der „Vossischen Zeitung" bedanken und bei ihren Amtsverkündigern, welche den Artikel der Vossischen wiedergaben. Demnach scheinen die friedlichen Absichten der höchsten Regionen in den minder hohen Regionen nicht das rechte Verständniß zu finden." Nach unseren Erkundigungen können wir anfügen, daß die Liste schon einen Riß hat und Domcapitular Behrle u. geistlicher Rath Alzog gestrichen sind. Mit der Bemerkung, die friedlichen Absichten der höchsten Regionen scheinen in den minder hohen Regionen nicht das rechte Verständniß zu finden, harmonirt merkwürdiger Weise ein Artikel aus Baden in der Deutschen Reichszeitung. Obgleich derselbe aus Karlsruhe datirt ist, so gehen wir doch gewiß nicht fehl, wenn wir als Verfasser einen Abgeordneten der Volkspartei am See suchen. Derselbe wurde uns zum Abdruck zugesandt; daher er folgen soll:

„Daß der Culturkampf in unserm Ländchen preußisches Tempo angenommen hat, haben Sie bereits in Ihrem Blatte gemeldet. Lassen Sie mich darauf nochmals zurückkommen, um zu zeigen, in welch' zwiespältiger Zeit wir leben. Der Großherzog von Baden hat bekanntlich beim Abschiedsdiner, das er den Abgeordneten am Schlusse des Landtages gab, in sehr präciser Weise davon gesprochen, daß er den Frieden wolle. Diese Friedensworte des Landesfürsten brachte aber nur der „Bad. Beobachter", das Hauptorgan der katholischen Partei des Landes, alle Blätter der Liberalen, und selbst die officielle „Karlsruher Zeitung", schwiegen jene Friedensworte todt. Wie wir bestimmt wissen, nahm man in allerhöchsten Kreisen dieses Todtschweigen sehr übel, freute sich dagegen, daß bei der katholischen Partei allein die Friedensklänge, die vom landesherrlichen Schlosse ausgegangen waren, Wiederhall gefunden hatten. Es erschien bald darauf der Erlaß des Ministeriums, worin Herr Jolly seinen Beamten eine Parteinahme für den Neuprotestantismus untersagte. Schon damals glaubte man, es rühre dieser Erlaß aus der Initiative des friedenwollenden Fürsten und nicht aus der des Staatsministers her. Die liberalen Blätter nahmen diesen Erlaß nicht günstig auf, sie fürchteten eine Einstellung ihres Lebenselementes, des Kampfes gegen die Kirche. Der Liberalismus forderte von dem liberalen Ministerium einen Beweis, daß der Culturkampf nicht eingestellt sei, er folgte in der Sperrung der Neupriester. Wie Herr Jolly die Zustimmung hiezu beim Landesfürsten durchsetzte, ist nicht allen Menschen unbegreiflich, kann aber nicht allen Menschen erklärt werden. Wie sehr sich übrigens die Beamten den Erlaß in Sachen des Neuprotestantismus zu Herzen nahmen, zeigt die Thatsache, daß bis in die letzten Tage ein Amtsrichter im Lande umherzog und in öffentlichen Reden die katholische Kirche heruntersetzte. Wir können deßhalb die neueste Chronologie des badischen Culturkampfes also zusammenfassen: 1) Am 26. Juni hält der Großherzog vor den Vertretern seines Landes die Friedensrede — die liberalen Blätter und selbst das Residenzblatt schweigen. 2) Am 4. Juli erscheint der Erlaß des Ministeriums in Sachen der Unparteilichkeit der Beamten — liberale Blätter murren, Amtsrichter Beck reist und schimpft ruhig im Lande weiter. 3) Am 4. August werden die Neupriester gesperrt — der Liberalismus jubelt. 4) Minister Jolly spricht sich in einer Kammersitzung vom vergangenen Juni gegen die gesetzliche Einführung der Mischschulen aus — am 21. Aug. wird mit Zustimmung des gleichen Ministers, unter Verwerfung des Protestes der dortigen Katholiken, in Offenburg über die gemischte Schule abgestimmt. 5) Die Friedensworte des Fürsten sind klanglos verhallt und Jolly und die Liberalen beherrschen wieder das Terrain. — Es lebe der Friede und der Culturkampf!"

— In Villingen fand gar kein Empfang des Bischofes Reinkens statt; in Donaueschingen ein spärlicher und kühler, obgleich der Bischof an der Eisenbahnstation eine Rede hielt. In Thiengen machten die Katholiken ihre Rechte geltend auch gegen Beamte, die ja neutral bleiben sollen; daher läßt sich die „Landesztg." von grober Widersetzlichkeit gegen Beamte telegraphiren — aus Aerger wahrscheinlich, daß der Empfang mißglückt ist. In Stühlingen wurde geschossen, gegessen und getrunken; aber der Gottesdienst war derart besucht, daß, trotzdem Einzelne in der Umgegend aufgeboten wurden, dennoch leere Bänke in der Kapelle waren. So melden Augenzeugen, deren Berichte wir morgen abdrucken werden.

— Das Altkatholikencomité von Säckingen hat in einem Aufruf u. A. gesagt, die Männer sollen keine Rücksicht nehmen auf ihre von Mysticismus umgarnten Frauen. Doch diese heben den Fehdehandschuh auf, und mehrere Frauen erlassen im Säck. Volksblatt eine Erklärung. Diese weist die Anklage zurück und wirft dem Aufruf vor, daß er gerade freventlich eingreife in das Heiligthum der Familie, Unfrieden stifte 2c. In religiosis dürfen allerdings die Frauen ein Wort mitreden, denn da haben sie meistens mehr Verständniß, als viele Männer mit oder ohne Humaniora.

Deutschland.

⊠ **Aus dem Linzgau**, 24. Aug. Keineswegs so ganz unschuldig, wie mehrfach öffentlich behauptet wurde, war das Wirken des 2. deutschen Sängerfestes in München. Allerdings hütete man sich, auf öffentlicher Rednerbühne zu rasen und zu schreien. Einzig Dr. Plattner aus Innsbruck besaß den feinen Takt, von „gedemüthigtem Romanismus" zu peroriren. — Um so mehr schlich und arbeitete der „lichtfreundliche" Liberalismus im Dunkeln. Keine Stätte — selbst nicht die heiligste — war in jenen Tagen heilig genug, um von den Gifteiern des Liberalismus verschont zu bleiben. Daß in Bier- und andern Lokalen solche Eier massen-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

haft verbreitet wurden, war mir fast selbstverständlich. Ich war nichts weniger als erstaunt, da in einem solchen Lokale mir eine „Erinnerung an das Bundes Sängerfest“ eingehändigt wurde, die u. A. die geistreichen Verse enthielt:

„Das alte Rom belegte uns mit schweren Ketten,
Bis Varus Legionen all' dem Tod geweiht;
Das neue Rom beschenkte uns mit reichen Betten,
Um einzuschläfern die Vernunft für alle Zeit.“
„Und reichlich ließ es sich für dies Geschenk bezahlen
Mit Peterspfennigen gesammter Christenheit.
Das deutsche Geld hat ihm von jeher gut gefallen
Und dennoch flucht es stets auf deutsche Einigkeit ꝛc.“

Derlei poetische Expectorationen sind wir ja in Baden bei jeder Gelegenheit längst gewöhnt. — Dagegen ekelte mich die Gemeinheit an, mit der in jenen Sängerfesttagen selbst in Kirchen der religiöse Liberalismus, der Unglaube gepredigt wurde. — Ich stand — gedeckt durch eine Säule — an dem Grabe des Königs Ludwig in Münchens Basilica. Vor der Säule kniete betend eine alte Frau. Ihr nahete ein vornehm aussehender Sänger und redete die Frau mit den Worten an: „Warum knieen Sie hier?“ Die Antwort der Frau konnte ich nicht verstehen: aber kaum war sie verklungen, als aus dem Munde des Sängers eine Fluth der gotteslästerlichsten Reden zur Aufklärung des alten Weibleins floß, die sich erst stillte, als ich — aus meinem ungesuchten Verstecke hervortretend — die edle Predigerseele in etwas störte. Angesichts solcher Vorkommnisse würde ich es nur billigen können, wenn während weltlicher Feste heute die Häuser Gottes dem neugierigen Auge der Festbesucher verschlossen würden.“ — Abgesehen von solch' einzelnen Vorkommnissen, deren wir übrigens noch mehrere zu erzählen wissen, mag es immerhin zugestanden werden, daß auch während des Sängerfestes die „schwarze Farbe“ sich in München gemüthlich bewegen konnte und namentlich im Hotel Stachus nahe beim Bahnhof — über Oberpollinger wird von „unserer“ Seite bedeutend geklagt! — freundliche und allseits empfehlenswerthe Aufnahme fand.

** **Aus Baden.** Wie die „Germania“ erfährt, wird unter den Examinatoren bei der Prüfung für Geistliche im October auch u. A. Kuno Fischer (Pantheist) sein. Vom 1. bis 3. Sept. findet in Berlin die Versammlung der deutschen Strafanstaltsbeamten statt. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, wird zum Vorsitzenden wahrscheinlich der Director des Zellengefängnisses in Bruchsal, Hr. Ekert, gewählt werden.

** **Aus Nassau** schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Das Convict zu Hadamar wurde nach stattgehabter Revision seitens der Staatsbehörde als eine solche Anstalt erkannt, auf welche das Gesetz vom 11. Mai v. J. keine Anwendung hat. Es wird deßhalb diese Anstalt ihrem ganzen Umfange nach fortbestehen.

Köln, 25: Aug. Beim Bischofe Reinkens ist von Berlin die Bestätigung zur Errichtung einer altkatholischen Pfarre für Köln, Deutz und Umgegend eingetroffen. Die Pfarrangehörigen werden nun ihr Gesuch um Ueberlassung der Minoritenkirche bei der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wieder aufnehmen.

Neuwied, 24. Aug. Von dem hiesigen kgl. Kreisgericht sind die Geistlichen Friedr. Gottl. Wehn von Niederberg und Joh. Kirsch von Vallendar wegen rückfälliger unbefugter Vornahme von geistlichen Amtshandlungen Jeder mit 100 Thaler event. drei Monaten Gefängniß bestraft. Ersterer stand außerdem unter der Anklage des gewaltsamen Widerstandes gegen Executivbeamte bei Vornahme einer Amtshandlung. Derselbe wurde am 3. August c. in Folge des hinter ihm wegen Beiseiteschaffens der lateinischen Kirchenbücher und des Kirchensiegels erlassenen gerichtlichen Steckbriefes von den zu Ehrenbreitstein stationirten Polizei-Sergeanten Wendt und Hammelmann in seiner Wohnung zu Niederberg verhaftet. Da er zum freiwilligen Mitgehen keine Lust zeigte, vielmehr erklärte, daß er nur der Gewalt weichen werde, sahen sich die Polizeibeamten veranlaßt, ihn gewaltsam aus seiner Wohnung zu bringen. Auf dem Wege von Niederberg nach Ehrenbreitstein leistete er aber fortgesetzt gewaltsamen Widerstand, indem er sich bei seiner Fortführung entgegenstemmte und nur mit Gewalt von der Stelle gebracht werden konnte. Die Polizeibeamten brauchten eine Stunde, um ihn von Niederberg nach Ehrenbreitstein zu bringen, woraus hervorgeht, daß der Widerstand ein energischer gewesen sein muß. Seitens der Staatsbehörde wurde eine Gefängnißstrafe von einem Jahr beantragt, der Gerichtshof erkannte jedoch auf eine solche von sechs Monaten und ordnete seine sofortige Verhaftung an. Wehn wäre, wenn diese Verurtheilung nicht eingetreten, unterm 22. d. M., nachdem er zur Zeit im hiesigen Gefängnisse eine wegen Vergehens gegen die Maigesetze verwirkte 19tägige Haftstrafe verbüßt hat, entlassen worden. Ferner wurden, weil sie bei Gelegenheit der Verhaftung und Abführung des Geistlichen Wehn die Polizeibeamten beleidigt resp. denselben Widerstand geleistet, Anton Schäfer zu sechs Monaten, Maria Keßler und Joseph Dienz zu sechs Wochen, Johanna Messert und Wittwe Caspar Schmitz zu vier Wochen Gefängniß und die Ehefrau Johanna Glöckner zu 3 Thaler Geldbuße event. zwei Tagen Haft verurtheilt.

Berlin, 25. Aug. Welch' riesige Ausdehnungen die Maßregelung der Ultramontanen angenommen hat, ist aus einer Privatmittheilung zu ersehen, welche der „Volksztg.“ aus Rheinland-Westfalen zugeht und aus dieser Gegend folgende Zusammenstellung bringt: Während der vorigen Woche wurden folgende Geistliche verurtheilt: Jakob Spanier von Hömmingen und Peter Schmidt von St. Katharinen zu je 100 Thlr. oder 3 Monaten Gefängniß, Halm zu Irlich zu 25 Thlr. oder 14 Tagen Gefängniß, Peter Zimmermann aus Mülheim zu 4 Wochen Gefängniß, Friedrichs und Winter in Neustadt zu je 25 Thlr. oder 14 Tagen Gefängniß, Anderheyden zu Sevelen, Brockes zu Alpen, Dooremans zu Weeze, Möncken zu Angenesch, Peters zu Kapellen, Plagge in Ginderich zu Geldbußen von 30 bis 100 Thlr. oder 2 bis 4 Wochen Gefängniß, J. Mönnikes zu Bergheim zu 25 Thlr. oder 14 Tagen Haft, Gellhake zu Vlotho und Bartsche zu Bünde zu je 14 Tagen Festungshaft. Verhaftet wurden Caplan Schmitz in Bernkastel, der nach einer Haft von 4 Wochen über die Grenze gebracht wird, und der Caplan Stöllen daselbst, der nach Wittlich abgeführt wurde. Ausgewiesen wurden die Geistlichen Lüns zu Störmende, Mettes zu Bonnkirchen, Hans zu Brilon, Lipperhaide zu Altenbüren, Müller zu Bigge, Klaholz zu Altastenburg, Abel zu Deifeld, Schmitz zu Glönebach, Flecke zu Alme, Mömken zu Angenesch, Paters zu Capellan, Tussers zu Calkar, Müller zu Hammer. Steckbrieflich verfolgt wird der Geistliche Bispinck aus Münster. Ihrer Stellung als Lokal-Schulinspektor wurden enthoben die Geistlichen Schröteler zu Viersen und v. Essen zu Neuwerk. Mit Beschlag wurde belegt das Vermögen der Pfarreien resp. Vikarien zu Kinheim, Manderscheid, Eisenschmitt, Bombogen, Wittlich, Merzig, Haustadt, Rees (mit gewaltsamer Einbrechung der verschlossenen Zimmer), Barweiler, Bodenbach, Nurburg, Hümmel, Dungelfels, Ueß, Mosselweiß. Von der Polizei wurde versiegelt das Pult des Advokaten Müller in Coblenz, der dem dortigen katholischen Leseverein vorsteht. Geschlossen wurde der St. Josephsverein in Wegberg und die Lokalvereine des Mainzer Katholikenvereins in Ruhrort, Meiderich, Engers-Mühlhofen und St. Katharinen Lorscheidt.

** **Magdeburg.** Die Verabschiedung des v. Gerlach ist also doch keine Ente, ja sie soll sogar schon den 1. September d. J. erfolgen, und ist der alte Beamte angewiesen worden, an diesem Tage die Geschäfte an den Vicepräsidenten Heimbrod oder in dessen Abwesenheit an den ältesten Rath abzugeben. Die Angabe einer strafrechtlichen Verfolgung des greisen Mannes wegen einer durch die Presse begangenen Schmähung der Staatseinrichtungen bestätigt sich, und zwar ist die Anklage vom Staatsanwalt in Wohlau (Schlesien) erhoben worden.

Ausland.

** **Wien.** Die Regierung geht damit um, dem Reichsrath beim nächsten Zusammentritt einen Gesetzentwurf über die facultative Civilehe vorzulegen.

** **Paris**, 25. Aug. Gestern, am Bartholomäusfeste, wurde in Lyon der Congreß der katholischen Arbeitergesellschaften eröffnet. Mehrere Bischöfe waren anwesend und führten das Wort, so Plantier, der feurige Bischof von Nimes, Mermillod, der Bischof von Genf, der Erzbischof von Auch, Monseigneur Langallerie. Unter den Laien, die theilnahmen, ragen hervor Herr Brac de la Perrière, der Präsident der Gesellschaft vom heiligen Vinzenz von Paula und Herr Julien, ein Fabrikbesitzer aus Terrenoire. Der Vicomte de Mun, der anwesend war, wird von der liberalen Presse sehr verspottet. „Der Interessanteste von Allen ist, schreibt die Frkf. Ztg., der Vicomte de Mun, ein Capitän im Generalstab, dem der General von Ladmirault, sein Chef, zum Besuche des Congresses Erlaubniß gab. Herr de Mun predigt einen Kreuzzug gegen die Feinde der Kirche. Er ist eigentlich kein Soldat, sondern ein Seminarist, der sich in einen Capitän verwandelt hat. Die Jesuiten sind so klug, Prediger heranzubilden, welche im Militärrocke mit dem Säbel an der Seite die Lehre Loyola's verkünden. Schon seit längerer Zeit bereist der Vicomte die katholischen Arbeitervereine, um darin, wie er sagt, Propaganda gegen die Revolution zu machen, und er hält leidenschaftliche Reden gegen das Jahrhundert, eine nach der anderen. Er ist der „Peter der Eremit“ eines neuen Kreuzzugs, dem die Uniform und Epauletten denselben Dienst thun, wie seinem Vorbild die Kutte und der Gürtel. Neuestens ließ er sich gegen die Freimaurer in folgender Weise vernehmen: „Die Freimaurer sind die unversöhnlichsten Feinde des katholischen Glaubens, verruchte Menschen, welche ihre Hand in allen Verbrechen und Unruhen haben. Sie bewaffnen den Arm des Mörders, untergraben die Disciplin der Soldaten, ersinnen Attentate gegen den heiligen Vater, stiften die blutigsten Meuten an und kämpfen (das soll die höchste Sprosse der Klimax sein!) unter dem Banner der Republik.“ Es ist doch sonderbar, daß man das Geschimpf auf die Pfaffen Jedem gerne gestattet, dagegen von Reden gegen ihre Antipoden Nichts wissen will. — Es bestätigt sich, daß Ollivier wieder in das politische Leben einzutreten beabsichtigt. Er will in Fréjus seine Candidatur als Generalrath des Var-Departement aufstellen. — Der „Français“ schreibt, daß ein deutscher Agent in Rom gewesen sei, um die italienische Regierung zu bestimmen, gegen die Geistlichkeit die nämlichen Maßregeln zu ergreifen, wie es in Deutschland geschehen sei. Als Entgelt wurde ein für Italien sehr günstiger Vertrag versprochen. Die Minister des Königs hätten aber das Anerbieten zurückgewiesen und erklärt, in ihrem bisherigen Benehmen gegen die Kirche keine Aenderung eintreten lassen zu wollen. Die Verantwortlichkeit für diese Nachricht überlassen wir dem Français.

— Mac Mahon that in Sainte Anne d'Auray, welcher Ort bekanntlich das „Heiligthum der ultramontanen Legitimisten ist“, nach Ansicht der Liberalen einen großen Mißgriff; denn er ließ sich nach Verrichtung seiner Andacht in das Pilgerbuch einschreiben.

Lokales.

S Karlsruhe. Am 27., 28. und 29. September wird dahier im Thiergarten ein Geflügelmarkt, verbunden mit einer Geflügelausstellung stattfinden.

In der hiesigen Lokalpresse wird stark für eine große Feier des 2. Septembers agitirt und besonders dem Gemeinderath warm gemacht, da die Väter der Residenz nicht mit „edlem Beispiel“ vorangehen wollen, sondern erst abwarten, was anderwärts geschieht.

Altbreisach. Die Befestigung des Oberrheins bildet seit der Aufgebung Belforts und dessen riesiger Neubefestigung von Seiten Frankreichs ein stehendes Kapitel der Unterhaltung von Seiten unserer Bevölkerung. Es ist klar, daß die kleine Festung Neubreisach, welche die Größe eines der neuen Straßburger Forts besitzt, unmöglich jenes Loch verstopfen kann, welches wir am Oberrhein, gegenüber Belfort, besitzen. Die verschiedenartigsten Projecte sind denn seit Jahr und Tag in dieser Beziehung aufgetaucht, aber wie es den Anschein hat, so ist unsere oberste deutsche Kriegsleitung mit einem Plane noch nicht ins Reine gekommen. Wenn es übrigens zu einer stärkeren Befestigung des Oberrheines kommen sollte, so dürfte dieselbe sich wohl enge an die Befestigung Neubreisachs anschließen. Nach einer Version soll beabsichtigt sein, nach der Fertigstellung der Straßburger Festung, auch an eine Befestigung des Oberrheins zu gehen. Es dürften auf elsäßischer Seite auf der rechten und linken Front von Neubreisach, zwei gleich starke Festen wie das letztere erbaut werden, denen sich auf badischer Seite, hinter den aufsteigenden Höhen Altbreisachs, zwei weitere Forts anschließen würden. Dieser Kranz von Befestigungen bildete ein festes Lager, in welchem sich eine Armee zu sammeln vermöchte, oder eine geschlagene Truppe einen festen Stützpunkt fände. Das Wichtigste aber wäre, daß eine siegreiche feindliche Armee gezwungen wäre, hier Halt zu machen, wollte sie nicht zwischen zwei größere Festungskörper gerathen, die sie unzweifelhaft zermalmen würde.

† Elgersheim. Neulich sah eine Nachbarin einen Menschen aus dem Fenster eines Bauernhauses herausspringen. Die Bewohner, davon benachrichtigt, untersuchten sofort ihre Effecten und siehe, der Vogel war mit 100 fl. davongeflogen. Im Dunkel der hereinbrechenden Nacht wurde die Spur des Diebes verloren.

X Wildberg, bei Pforzheim. Am 25. August fand dahier eine große Feuersbrunst statt. Dieselbe brach gegen 12 Uhr Mittags aus, und Abends 9 Uhr war das Feuer noch nicht gelöscht. Im Ganzen sollen 10 Gebäude abgebrannt sein, von den Fahrnissen waren leider, wie man hört, nur wenig versichert.

Mannheim, 26. Aug. Die hiesigen Bäcker lassen in einem „Eingesandt“ im „M. J.“ erklären, daß die Angabe des Brodpreises von sämmtlichen Bäckern am 16. d. M. wie immer gemacht worden sei. Der Preis des Brodes, heißt es in dem Eingesandt weiter, sei den Fruchtpreisen entsprechend herabgesetzt worden; die Mehlsteuer beträgt für den Sack Mehl 48 kr. und der Verdienst der Bäcker sei im Allgemeinen so gering, daß in jüngster Zeit hier mehrere Bäcker Bankrotte gemacht hätten.

Weinheim. Am 26. August, Nachts 12 Uhr, brach bei Schneider Krebs dahier Feuer aus. Der Dachstuhl brannte vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich auf ca. 1000 fl. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt.

Einladung.

Nächsten Sonntag, den 30. August, Nachmittags 3½ Uhr, wird im **Hirschen** zu **Bühl** der Herr Abgeordnete v. Buß seinen Wählern und deren Urwählern über dessen landständische Wirksamkeit Rechenschaft ablegen, wozu freundlichst dieselben einladet

Das Lokalcomité.

Die Pastoral-Conferenz des venerablen Kapitels Linzgau wird Dienstag den 15. September d. J. Morgens ½ 10 Uhr im Pfarrhause in Salem abgehalten werden, zu welcher sämmtliche Geistliche unseres Capitels, wichtiger Mittheilungen wegen, ergebenst eingeladen sind.

Ueberlingen, den 25. August 1874.

Erzb. Decanat Linzgau.
Stöhr.

Verantwortliche Redaktion (in Vertretung):
Franz Hiß in Karlsruhe.

Schuttern.

Todesanzeige.

Der hochw. Herr Dekan **Fr. Xaver Ochs** in Schuttern ist am 26 d. M., Abends 8 Uhr, nach elftägiger schmerzlicher Krankheit, versehen mit den heil. Sterbsacramenten und gottergeben in einem Alter von 71 Jahren aus diesem Leben geschieden.

Die Beerdigung mit Exequien findet Samstag 29. Aug., Vormittags 10 Uhr, statt.

Indem ich schmerzerfüllt die Freunde und Bekannte des Verblichenen hievon benachrichtige, bitte ich, desselben im Gebete eingedenk zu sein.

Schuttern, den 27. Aug. 1874.

Severin Ochs, Vicar.

Maculatur-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht ungefähr 100 bis 200 Pfund altes Aktenpapier **(Handpapier in Bogen- oder Halbbogengröße)** zum Gebrauch in sein Backgeschäft, Gefällige Offerten beliebe man zu adressiren an

2.1 **Wilh. Dilzer,**
Conditor in Baden-Baden.

Für eine ruheliebende Familie ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche sammt Zubehör auf den 23. October zu vermiethen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Patent-Gartenspritzen.

II. Preis und Diplom der Freiburger Garten-Ausstellung.

Neue Erfindung, einfach und solid construirte Maschine, vorzüglicher Leistung mit starkem, **ununterbrochen** wirkendem Wasserstrahl zum Begießen von Gartenanlagen, Straßen, Fenstern, Chaisen, liefert à fl. 5. das Stück unter Garantie

W. Ehrle, Blechwaaren-Fabrik in **Oos** (Baden).

Bienenzüchter mache besonders auf diese Maschine aufmerksam, da mittelst derselben auf Bäume geflüchtete Schwärme zur Heimkehr genöthigt werden können.

Bettunterlagen, Bandagen, Eisbeutel, Suspensorien, Luftkissen, Gummistrümpfe 2c. empfiehlt zu den billigsten Preisen **L. Grösser,** Bandagist, dem Museum gegenüber.

The Singer Manufacturing Company

New-York,

Grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

verkaufte im vorigen Jahre: **232,444** (zwei hundert und zwei und dreißig tausend, vier hundert und vier und vierzig) **Nähmaschinen** und erzielte laut folgender, nach den beschworenen Angaben der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik wieder, wie in den Vorjahren, den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und größten Fabriken verkauften 1873:

The Singer Manufacturing Company	232,444	Maschinen
The Wheeler & Wilson Mfg. Co.	119,190	„
The Grover & Baker S. M. Co.	36,179	„
The Weed S. M. Co.	21,769	„
The Wilcox & Gibbs S. M. Co.	15,881	„
The B. P. Hove S. M. Co.	13,919	„

Demnach verkaufte die **Singer Manufacturing Co.** 25,506 Maschinen mehr als die übrigen 5 Compagnien zusammen.

Auf der **Internationalen Ausstellung zu Bremen** erhielt die **Singer Manufacturing Co.** wiederum allein von allen Nähmaschinen-Ausstellern den **höchsten Preis**, die

Goldene Medaille

„für ausgezeichnete Maschinen zu den verschiedensten Zwecken."

Diese neue Auszeichnung, so wie der enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesammtfabrikation Amerika's beträgt, geben nicht allein wieder das glänzende Zeugniß für die Güte der Original-Singer-Maschinen, sondern beweisen auch, daß diese gegenüber andern Systemen und Nachahmungen ein wirklicher Bedarfsartikel sowohl für den Haushalt, als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind.

G. Neidlinger, Langestrasse Nr. 126, **Karlsruhe.**

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für das Grossherzogthum Baden

Um auch Denjenigen, welche im Besitze von Nachahmungen und andern Systemen sind, Gelegenheit zu geben, sich eine **Original-Singer-Maschine** anzuschaffen, sieht sich die **Singer Manufacturing Co.** veranlaßt, solche gegen **Original-Singer-Maschinen** einzutauschen und in Zahlung zu nehmen.

Lungenschwindsucht ist heilbar.

Lungenschwindsucht ist heilbar.

Brust- und Lungenkranke

finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen

radicale sichere Heilung ihres Leidens

nach specieller Beschreibung ihrer Krankheit.
Näheres brieflich durch 25

J. F. G. Berger, Berlin,
Wallstraße Nr. 23.

Lungenschwindsucht ist heilbar.

Lungenschwindsucht ist heilbar.

Gengenbach im Kinzigthale (Baden).

Bad-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich in meinem in Mitte der Stadt gelegenen Gasthaus zur Sonne dahier comfortable Bad-Cabinete errichtet habe, wodurch der tägliche Gebrauch von **Sool-, Fichtennadeln-, Schwefel- und Hüttersbacher Stahlbädern**, einfachen **Wasserbädern** mit allgemeinen und localen Douchen ermöglicht ist, mit dem Bemerken, daß die Bäder, je nach dem beabsichtigten Heilzwecke, in Rücksicht auf Qualität, Quantität und Zeitdauer nach ärztlichen Anordnungen abgegeben werden.

Die schöne Lage Gengenbach's, seine schöne nähere und entferntere Umgebung, die günstigen klimatischen Verhältnisse, guten Gasthöfe, schönen Sommerwirthschaften und Flußbäder, sichern den Fremden einen angenehmen und zuträglichen Aufenthalt.

Ergebenst empfiehlt sich **Adolf Mayer zur Sonne.**

Einschätzungs-Tabellen,

neues Schema, in schönem Buchdruck, per Buch zu **24 kr.** bei L. Schweiß in Heidelberg.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 28. Aug. Drittes Quartal. 86. Abonnements-Vorstellung. **Alessandro Stradella.** Oper in drei Akten von Flotow. Stradella: Herr **Röckel,** zum theatralischen Versuch. Anfang halb 7 Uhr.

Geburten.

24. Aug. Ad., Vater Jakob Dolland, Bureaudiener.
25. „ Josef Ignaz, Vater Ignaz Vogel, Bahnhofarbeiter.

Eheschließungen.

22. Aug. Hermann Schwarze von Roßleben, Schlosser, mit Friederike Diehl von Riedern.
22. „ Jakob Mäser von Dauernheim, Schuhmacher, mit Elisabeth Bohl von hier.
24. „ Abraham Dünner von Krakau, Kaufmann in Köln, mit Sofie Wormser von hier.
25. „ Karl Martini von Mosbach, Cassier, mit Luise Hafner von hier.
25. „ Karl Litterst von Rastatt, Stationsmeister in Singen, mit Pauline Hügle von Rüppur.
26. „ Michael Dannheißer von Essingen, Kaufmann daselbst, mit Esther Reutlinger von Lörrach.
26. „ Gustav Stein von Diersburg, Fabrikant in Offenburg, mit Johanna Lebrecht von Mainz.

Todesfälle.

26. Aug. Johanna, Vater Postpacker Eisele. 4 M. 26 T.
27. „ Adelheid, Vater Schlosser Taafel. 7 M. 26 T.
27. „ Anna Fries, Dienstmädchen, ledig. 21 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 27. August.

Staatspapiere.	pr. comptant.											
Preußen 4½% Consol. Oblig.	105½	G	Rußland 5% Obligationen v. 1872	99	G	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87¼	G	Finnländer 10-Thlr.-Loose	12	G
4½% do.	—	b	Belgien 4½% Obligationen	102¾	G	3% do. do.	42¾	G	Meiningen 7-fl.-Loose	9¼	b
4% do.	—	G	Schweden 4½% Oblig. in Thalern	98¾	G	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	87⅞	G	**Wechsel-Cours.**		
Baden 5% Obligationen	104⅞	G	Schweiz 4½% Berner Obligationen	98⅝	G	5% do. do. 2. Emiss.	84⅞	G	Amsterdam k. S.	100⅜	b
4½% do.	101¼	G	4½% „ „	98¾	P	5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85⅞	b	Augsburg „	100	P
4% do.	—	P	N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	98¼	G	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63½	G	Berlin „	104⅞	G
3½% do. v. 1842	92½	G	6% „ 1885r v. 1865	102½	G	5% Hessische Ludwigsbahn	104¼	b	Bremen „	105½	P
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.).	101¾	G	5% „ 1904r 10/40 1864	99¾	P	5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	—	b	Brüssel „	95	b
4½% „ 1856 8.½jähr	102⅜	P	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17½	G	6% Central Pacific, rückz. 1898	80¼	b	Hamburg „	105½	P
4% „ „ 1jähr.	97½	G	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	100⅞	b	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	68¾	G	Leipzig „	105	P
Württemberg 5% Obligationen	105	G	do. leere.	—	P	6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	49¼	G	London „	119¾	P
4½% „	—	G	**Actien und Prioritäten.**			**Anlehens-Loose.**			Mailand „	—	b
4% „	—	G	Badische Bank, 200 Thaler	114	P	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	117½	G	Paris „	95	b
Nassau 4½% Obligationen	99⅜	G	3% Frankfurter Bank, fl. 500	149¾	G	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	116¾	b	Wien „	108	G
3½% do.	—	b	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	384	b	Badische 35-fl.-Loose	73⅝	b	**Gold und Silber.**		
Sachsen 5% do.	—	G	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1046	G	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	2½	G	Pistolen	fl. 9.40—42	
Gotha 5% do.	102	P	5% do. Creditactien, fl. 160	255	b	Gr. Hessische 50-fl.-Loose	252	b	Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.48—50	
Gr. Hessen 5% do.	99½	G	Stuttgarter Bank	90¼	b	„ 25-fl.-Loose	58	b	Ducaten	„ 5.35—37	
4% do.	—	G	5% Elisabethbahn, fl. 200	215½	G	Kurhessische 40-Thaler-Loose	74¾	b	20-Frankenstücke	„ 9.30½—31½	
Oesterr. 5% Silberrente Z. 4½%	69	G	5% Rudolphsbahn, fl. 200	163	G	Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	—	b	Engl. Sovereigns	„ 11.53—58	
4% Papierrente Z. 4½%	66¼	G	4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	—	G	Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	105	G	Russ. Imperiales	„ 9.50—52	
do. do.	66¼	G	4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	110	G	„ 5% 500 do. do. 1860	108	G	Dollars in Gold	„ 2.23—27	
5% Ung.-E.-B.-Anl. 1868	76⅜	G	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	139	G	„ 100-fl.-Loose do. 1864	175	G			
Rußland 5% Oblig. v. 1871	99	b	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	345	G	Schwedische 10-Thaler-Loose	16¼	b			

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.